

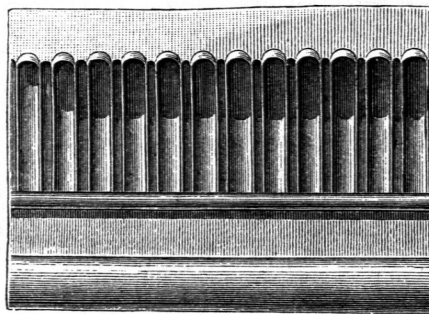
Simen fanden sich, worauf die Fundstellen hinweisen, nur vor den Giebeln des auf-gegrabenen Gebäudes, an den Trauffeiten dagegen Antefixe in Form von Flügel-figuren. Die Köpfe dieser Figuren, so wie exponirte Stellen der Ornamentplatten enthalten kleine Löcher für Metallgabeln oder Spitzen, welche die Vögel am Nieder-setzen und Beschmutzen verhindern sollten. Die Verkleidung der Traufgeifa erfolgte durch Reliefplatten, welche nach unten frei endigen und dem Ornament entsprechend ausgefchnitten waren von der Form wie in Fig. 25 u. 26<sup>44)</sup>. An den Architraven werden, schon ihrer Gröfse wegen, die Ornamentplatten mit dia-gonal gestellten Palmetten gefessen haben. Sie wurden nach den Ausgrabungsberichten nur an den Schmalfronten, die vorerwähnten Platten blofs an den Langseiten des Tempels gefunden. Beide waren durch Nägel am Holzwerk be-festigt. So ergibt sich ein reich und consequent durch-gebildetes Syftem der Verkleidung, welche das Holzgebälke vollständig umhüllt. Aber auch die Wandflächen sollen eine durchgehende Verkleidung durch 4<sup>cm</sup> starke, bemalte Thonplatten gehabt haben; doch waren diese nicht ange-nagelt, sondern in Mörtel veretzt. Die Bemalung beschränkt sich auf blofse Contur-Malerei in Weiß auf schwarzem oder blau und roth gemustertem Grunde und besteht aus einzelnen, von Ornamentstreifen (Palmetten auf schwarzem Grunde) eingefasften Bildfeldern mit Figuren. Einige Figuren erreichen zwei Dritttheile der menschlichen Gröfse. Der Sockel unterhalb der Bilder zeigt ein Mäandermuster, weiß auf rothem und schwarzem Grunde. Auch einzelne plastische Ornament-Frieße dürften noch als Wandschmuck verwendet gewesen sein. Schließlich haben sich Bruchstücke von Akroterien, so wie von Relieffiguren in zwei Dritttheil der Lebensgröfse gefunden. Diese Figuren gehörten anscheinend zu einem Giebelfelde und hoben sich, etwa von Schulterhöhe an, in voller Körperlichkeit von blauem Hintergrunde ab.

Die nächste Verwandtschaft mit den Falerianischen haben die 1882 aufgefundenen Reste aus Alatri im Hernikerlande<sup>45)</sup>. Das Gebäude, dem sie angehörten, bestand nach den Berichten von *Bassel* aus einer vier-fäligen Vorhalle und schmaler, dem Mittel-Intercolumnium entsprechender Cella. Die Terracotten des Gebälkes, so wie die Stirn-ziegel, stimmen bis auf die geringeren Ab-messungen fast genau mit den vorerwähnten überein (Fig. 26 u. 27<sup>46)</sup>; nur tritt an Stelle der durchbrochenen Einsatzplatten hier ein niedriger, gleichfalls in die Sima eingezapfter Anthemienkranz. Auch die Zeitfteilung beider Bauwerke ist offenbar die nämliche, etwa das Ende des IV. oder der Anfang des III. Jahr-

Fig. 26.

Verkleidungsplatte aus Terracotta vom Tempel zu Alatri<sup>44)</sup>.

Fig. 27.

Terracotta-Sima vom Tempel zu Alatri<sup>46)</sup>.

<sup>44)</sup> Facf.-Repr. nach: Centralbl. d. Bauverw. 1886, S. 197.

<sup>45)</sup> Siehe: BASSEL. Neu aufgefunder Tempel in Alatri. Centralbl. d. Bauverw. 1886, S. 197. — Ein Vergleich mit der in Fig. 25 verfuhten Reconstruction lehrt, dafs die von *Bassel* (a. a. O., S. 207 u. 209) gegebene Wiederherstellung des Gebälkes, namentlich der Trauffeite, nicht das Richtige trifft.

<sup>46)</sup> Facf.-Repr. nach ebendaf., S. 199.